



Überblick über die Aktivitäten des Beirat Tiergesundheit und Tierschutz 2022-2023

Seit dem letzten Jahreskongress in Bosnien-Herzegowina im Mai 2022 hat unser Beirat bestehend aus: Hristo Lukanov (Bu), Eduard Gendrin (Fr) Wim Halsema (NI), Gunther Anthonissen (Be), Peter Supuka (Sk.) , Andy Verelst (Be) und Erik Apperlo (NI), eine Reihe von Themen behandelt. Wir haben uns in 4 digitalen Meetings beraten. Zudem wurde viel Zeit und Arbeit in die Auseinandersetzung mit diesen Themen gesteckt.

Ein wichtiges Thema, das mehrfach diskutiert wurde, betrifft die Vogelgrippe. Sie ist bekanntermaßen in Europa endemisch, kommt also ganzjährig in der Natur vor und stellt daher eine Gefahr für gehaltene AI-empfindliche Vögel dar. Um mit dieser neuen Situation fertig zu werden, ruhen die Hoffnungen auf einem Impfstoff, der Schutz bietet. Daran arbeitet man mit Hochdruck und die ersten Tests der ersten Impfstoffe scheinen positiv, aber es kann noch lange dauern, bis tatsächlich Impfstoffe für unsere Tiere zur Verfügung stehen. Darüber hinaus muss für die Ausstellung der Tiere der Impfstoff nicht nur schützen das Tierheim sondern auch so viel Sicherheit geben, dass Transporte und Zusammenführungen von Tieren wieder erlaubt sind.

Neben der Vogelgrippe haben wir auch eine Reihe von Themen im Hinblick auf eine zukünftige Europaschau diskutiert. Beispielsweise haben wir während dieser Veranstaltung damit begonnen, Haltungsberatungen für die verschiedenen Tierarten zu entwickeln, um eventuellen Problemen mit dem Tierschutz durch falsche Unterbringung oder Pflege durch die richtige Beratung im Vorfeld vorzubeugen.

Wie Sie wissen, wurde auf dem Kongress 2021 in Dänemark eine Befugnis für unseren Beirat verabschiedet, wonach wir in Absprache mit der Hauptjury pro Tierart entscheiden können, Tiere von der Veranstaltung auszuschließen. Dies ist auf einen beeinträchtigten Tierschutz durch übermäßige Übertypisierung oder andere Merkmale zurückzuführen. Um dies zu verdeutlichen, wollen wir mit den Standardgremien darüber sprechen, ob schädliche Merkmale in den Sortenbeschreibungen deutlich genug wiedergegeben werden, damit den Züchtern beim Lesen des Standards klar ist, was akzeptabel ist und was nicht.

Beispiele für soziale Bedrohungen aus Mitgliedsländern wurden ebenfalls überprüft. Dazu gehören zum Beispiel Positivlisten der erlaubten zu haltenden Tierarten. Es kommt häufig vor, dass eine Reihe von Tierarten, die in der EE gehalten werden, hier nicht aufgeführt sind, was bedeutet, dass sie nicht mehr gehalten werden dürfen. Auch Angriffe von Tierschutzorganisationen kommen in verschiedenen Ländern vor und sind sehr schwer zu bekämpfen. Bereits im vergangenen Jahr wies das ZDRK in der Sparte Kaninchen darauf hin, dass in Deutschland ein medialer Angriff auf Wiederrassen begonnen hatte. Dem ZDRK gelang es mit viel Mühe und durch die Widerlegung leerer Argumente mit Fakten, Recherchen und Literatur, diese Vorwürfe zu entkräften. In den Niederlanden werden Gesetzentwürfe



ausgearbeitet, die das Schlachten der eigenen Tiere verbieten. Das kann unser Hobby auch sehr erschweren.

Die wichtigsten Anstrengungen wurden vom Beirat im Bereich der europäischen Gesetzgebung unternommen, wo die 429-Verordnung mehr Registrierungen erfordert und das größte Problem die 688-Verordnung darstellt, die zusätzliche Anforderungen für Tauben und Geflügel beim grenzüberschreitenden Transport verlangt. Zum Zeitpunkt der letzten Konferenz war eine öffentliche Konsultation im Gange, in der von unserer Seite die notwendigen Beiträge geleistet wurden. Diese öffentliche Konsultation hat den Verantwortlichen in Brüssel Gedanken gemacht und als erste Konsequenz wurde geprüft, welche Ausnahmen von der 429-Verordnung gelten sollen. Ohne dass wir uns dessen bewusst waren, war die öffentliche Konsultation auch ein Anlass für die Europäische Kommission, eine Lockerung der 688-Verordnung umzusetzen, die das Sammeln von Tieren ab Februar dieses Jahres erlaubt, so dass größere Tiergruppen statt jedem einzelnen Züchter eine separate TRACES-Zertifikat ausgestellt werden kann. Das spart jede Menge Kosten.

Um ein weiteres Problem der 688-Verordnung anzusprechen, trafen sich Andy Verelst und Erik Apperlo am 6. Februar in Brüssel. Dort wurde in einem technischen Meeting mit den Offiziellen darauf hingewiesen, dass es für unsere europäischen Shows sehr nachteilig ist, dass Tiere beim Verkauf nicht in ein anderes Land ausreisen dürfen. Es scheint ihr gelungen zu sein, dies deutlich zu machen und zu entlarven, dass dies viele große Risiken birgt. Die ersten Signale aus den anschließenden Konsultationen zwischen der Europäischen Kommission und Vertretern der nationalen Regierungen deuten darauf hin, dass die Argumente aus unserer Diskussion ernst genommen werden. Hoffentlich wird dies dazu führen, dass der Verkauf in Zukunft wieder möglich ist. Der Transport von Tieren wird immer von einem TRACES-Zertifikat begleitet. Darüber gibt es keine Diskussion.

Wie in diesem kurzen Bericht zu hören ist, ist der Beirat voll aktiv und wird aktiv bleiben müssen, um dazu beizutragen, die Zukunft unseres Hobbys zu erhalten.